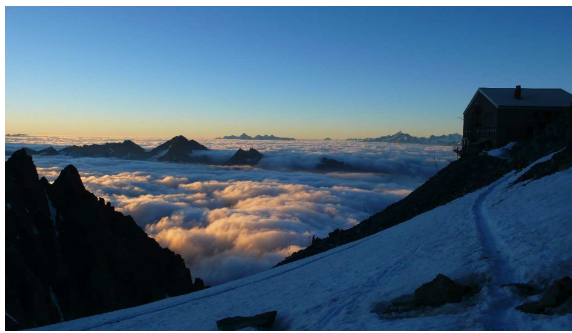


Hüttenwarnung



Als wir im Sommer 2003 das erste Mal auf der Turiner Hütte gastierten, hatten wir von einem Freund den Tipp erhalten, Wasser und Kocher mitzunehmen, weil alles überteuert und furchtbar schlecht sein sollte. Gesagt getan, aber das Frühstück wurde trotzdem berechnet! Wir hatten Glück und wurden, obwohl wir nichts konsumierten, in ein Sechserbettzimmer eingeteilt.

Tempora mutantur

Im diesem Sommer sollte es wieder mal soweit sein. Wir hatten unglaubliches Wetterglück, waren akklimatisiert und reservierten in perfektem Italienisch ein Lager „solo con prima colazione“. Doch als wir ankamen, stand die Hüttenwirtin schon bereit, um uns mitzuteilen, dass wir ohne Halbpension keine Übernachtung bekämen.

Ich sagte: Gut, dann fahren wir eben wieder runter, worauf mein Partner vehement intervenierte und angesichts des traumhaften Bergwetters erst mal klettern gehen wollte. Eigentlich richtig, aber wenn dies jeder so macht, wird sich nie was ändern können!

Abends bat ich dann meinen Kletterpartner, die Verhandlungen zu übernehmen, denn ich wäre der unfreundlichen Dame wahrscheinlich nach einigen Worten an die Gurgel gesprungen. Sie ließ sich allerdings vom männlichen Charme meines Kollegen bezirzen und bot uns an statt Halbpension nur eine Portion Pasta zu verrechnen. Zwischenzeitlich machten wir uns daran, auf unserem mitgebrachten Kocher eine Portion Nudeln zuzubereiten, da es erst um 19.30 Uhr Essen geben sollte und uns bereits der Magen knurrte. Dabei ist Kochen natürlich im Umkreis von 500 Meter um die Hütte strengstens verboten! Doch der Herr hatte ein Einsehen mit uns, und wir wurden nicht belästigt.

Als wenn wir es geahnt hätten, gab es zum Nachtessen abgezählt ca. 30 Makkaroni mit Fertigsoße auf den Teller. Und da hatten wir noch Glück, denn die meisten anderen Besucher ließen ihre „deliziose“ Kommisskost weitgehend auf den Tablets zurückgehen. Die Militärkantine, in der Frühstück und Abendessen serviert werden, tut wohl ihr übriges dazu. Auch die Essensmarken und das Ausgabepersonal erinnerten mich sehr an die wohl dunkelsten Tage meines Lebens beim Deutschen Militär. Das Nachtlager in Zweistockbetten in einem Schlafsaal mit 40 Leuten ebenfalls.

Il conto, per favore

Gott sei dank gibt es in dieser Region nie mehr als zwei bis drei zusammenhängende Tage gutes Wetter, und so konnten wir die „Zelte“ recht bald wieder abbrechen. Gespannt warteten wir auf die Addition unserer Rechnung. Übernachtung als DAV-Mitglied 12 EUR plus 1,50 EUR Zuschlag für die Heizung (die es bei Sommertemperaturen von 15 Grad in 3.400 m Höhe weiß Gott nicht gebraucht hätte!). Aber bei täglich 150 Personen kein schlechter Zusatzverdienst!

Das Frühstück mit dem schlechtesten italienischen Kaffee, den ich jemals hinuntergewürgt habe, wurde mit 9 EUR berechnet. Immerhin gab es dazu ein kleines Schälchen Cornflakes und 2 Scheiben Brot. Wer am Vorabend Brot bunkert, kann das Frühstück etwas ausdehnen. Aber der Hammer kam dann mit Abrechnung der Pasta. Der Preisaushang offerierte die Nudeln mit 5 EUR, berechnet wurden jedoch 7! Verhandlungen zwecklos!

Insgesamt also stolze 29,50 EUR/Tag; eigentlich nur für eine Übernachtung in einer Militärbaracke. Denn das Essen war das Spülen des Geschirrs nicht wert, auf dem es serviert wurde. Nur gut, dass wir zwei Sechsertragerl Gänsewein mit der Seilbahn hochgeschmuggelt hatten! Sonst wäre uns das Wasser noch einmal ähnlich teuer zu stehen gekommen.

Die Natur gibt's, die Natur nimmt's

Offenbar ahnen die Hüttenwirte, dass ihre Tage dort oben gezählt sind und wollen die verbliebene Zeit zum Geldverdienen nutzen. Denn die Hütte kann den Wetterverhältnissen des Hochgebirges nicht auf ewig trotzen. Eine Instandhaltung scheint es weder seitens der Sektion, noch von der Hüttenmannschaft zu geben. Der Müll liegt im weiten Bogen verstreut um die Hütte, und der Putz ist schon lange von der Fassade abgebröckelt. Die Hänge rutschen um die Hütte ab, und Teile der Terrasse können bereits nicht mehr betreten werden! Das Wasser ist ungenießbar und selbst zum Zähneputzen nicht zu gebrauchen. Ein Sodom und Gomorra in einer der beeindruckendsten alpinen Landschaften unsere Planeten!

O tempora o mores

Wie weit kann dies wohl noch gehen? Was muss passieren, damit sich solche Zustände ändern? Ganz einfach – es muss sich nur jeder unsere Hüttenwarnung zu Herzen nehmen und dort oben biwakieren. In diesem speziellen Fall müsst Ihr nicht einmal Eure Sachen selbst tragen. Sie können mit der Seilbahn transportiert werden.

Die Situation der Hüttenwirte

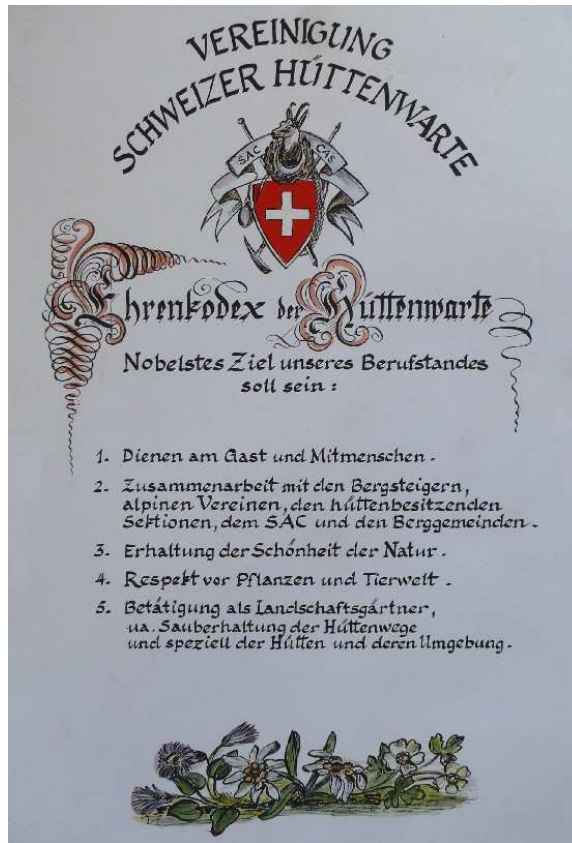
Wir wissen wohl um die Situation der Hüttenwirte und haben schon oft einen Einblick bekommen, wie das Geschäft funktioniert. Nur wer eine wirklich gutgehende Hütte hat, kann auch davon leben. Dann aber auch richtig gut – das könnt Ihr selbst leicht nachrechnen. Somit liegt die Hauptursache allen Übels bei den Sektionen und den Alpenvereinen selbst. Sie müssen endlich Konzepte entwickeln, die sowohl den Gast als auch die Hüttenwirte gleichermaßen zufrieden stellen. Dafür zahlen doch Millionen Menschen in den Alpenländern ihre Beiträge, und nicht zu knapp. Die Alpenvereine sind die größten Vereine in den jeweiligen Ländern, bieten jedoch in solchen Hütten einen Dritte-Welt-Standard. In jeder Lehmhütte Nepals bekomme ich eine freundlichere Bewirtung und besseres Essen als auf manchen AV-Hütten. Dass in den letzten Jahren gerade auf französischen und italienischen Hütten ständig die Pächter und das Team wechseln, kommt nicht von ungefähr! Wer in der Schweiz auf einer Hütte „sitzt“, den musst Du dort schon wegsprengen. Der wird das nie aufgeben! Das hat sicher seinen Grund!

Wer zuerst kommt...

...stimmt nicht immer

Für stolze 32 EUR transportiert Euch die Seilbahn zur Bergstation, sofern Ihr bereit seid, die 200 Stufen zur Turiner Hütte selbst hochzusteigen. Ansonsten werden für den Faulfleischbagger (Zitat R. Goedeke) noch einmal 5 EUR mehr berechnet. Aber immerhin günstiger als die Midi-Seilbahn!

Doch Achtung: Wer eine Route vom Tal aus angehen möchte und auf die erste Bahn angewiesen ist, sollte auch als italienisch sprechender Ausländer mindestens eine halbe Stunde vor (!) Kasseneröffnung an der Theke stehen. Und selbst dann ist es nicht sicher, ob Ihr ein Ticket für die erste Bahn bekommt. Denn Bergführer und einheimische Gäste haben Vortritt! Die Bahn hat leider nur eine Kapazität von ca. 25 Personen pro Gondel!



Betzenstein, Juli 2010
Volker Roth

© topoguide.de – alle Rechte vorbehalten.
Eine Vervielfältigung – aus auszugsweise – ist nur mit unserer schriftlichen Zustimmung erlaubt.